



Dr. Walter Endrei

DIE DATIERUNG EINES FRANZÖSISCHEN TRANSFORMATIONSSPIELES

Die ersten Transformationskarten wurden um 1800 hergestellt. Ihre Beliebtheit verdanken sie vor allem dem bekannten Kartenalmanach des Verlages Cotta (1805–1811) aus Tübingen. Seine Karten sind wohl kaum zum Spielen verwendet worden. Die Zeichnungen der Cottaschen Karten schöpfen gewöhnlich ihre thematische Anregungen aus dem brav-bürgerlichen Gesellschaftsleben, zuweilen aus dem Theatermilieu. Im Gegensatz dazu stellt das hier besprochene Kartenspiel eine harte kritische Auseinandersetzung mit der politischen Landschaft Frankreichs in der Bourbonen Restauration dar.

Das "Jeu de journaux" wie das Spiel von seinem ersten Bearbeiter d'Allemagne benannt wurde, kann unschwer als Fortsetzung der deutschen Almanache erkannt werden. Dies verraten nicht zuletzt die gotischen und orientalischen Motive. Bemerkenswert sind die Unterschiede: Einerseits verrät die Qualität der Zeichnungen eine professionelle, flotte Hand, während die Gestalten der Cottaschen Akteure steif wirken. Andererseits zeichnen sich die französischen Karten durch einen scharfen, frivolen oft derb anmutenden Witz aus, der den deutschen Spielen fehlt.

Dieser typische Pariser Humor macht sich über Modetorheiten, Alltagsgebräuche, allzu Menschliches, besonders aber über die politische Szene lustig. Die Darstellungen auf den Königen, Damen und Buben sind vornehmlich auf politische Periodika gemünzt und geben dem Spiel den Namen. Eine Ausnahme macht dabei der Treff-Bube, auf den wir später noch zurückkommen. Konservative, Kleriker, Bürokraten sowie Militärs werden gleichermaßen veralbert, und man gewinnt den Eindruck, d'Allemagne habe recht, wenn er im Autor einen Liberalen vermutet. Bemerkenswert ist auch die Auswahl unpolitischer Themen: "*La prise de tabac*", "*Promenade de Longchamp*", "*Cabinet de lecture*" sind u. a. derart charakteristisch für Boilly und seinen Kreis, daß die Identifizierung des Künstlers hier einen Ausgangspunkt liefert.

Unsere Aufgabe aber ist es, die Ausführung des Kartenspieles möglichst genau zu datieren. Schon d'Allemagne

kam zur Auffassung, es sei "vers 1819" (ca. 1819) entstanden. Er belegt dies mit Daten des Erscheinens der angeführten Zeitschriften. Einige derselben kommen, da sie lange vor oder nach der fraglichen Epoche erschienen sind (Journal des Débats, Gazette de France, Moniteur, Quotidienne) als Datierungsbehelf nicht in Frage. Andere hingegen geben geeignete Anhaltspunkte. Zu diesem Zweck ordnen wir sie zu einer Tabelle:

	Ersterscheinung	Letzte Nummer
Les lettres normandes	18. Sept. 1817	4. Sept. 1820
Minerve française	2. Febr. 1818	1820
Conversateur	Oktober 1818	März 1820
Le Constitutionnel	2. Mai 1819	

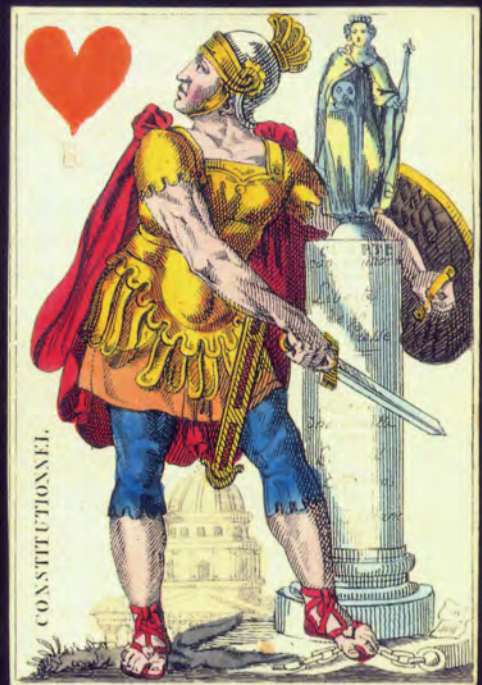
Mitte 1819 ist also das Datum post quem ohne weiteres zu akzeptieren. Wurde jedoch die Erscheinung eines Blattes eingestellt (1820 scheint ein Zeitungssterben stattgefunden zu haben), so konnte es noch einige Zeit im Gespräch bleiben. 1820 muß also kein ante quem bedeuten.



Hier hilft uns der Treff-Bube weiter. Der elegante Herr ist durch die Aufschrift "CLOPINEAU" (Hinkefuß) eindeutig als Talleyrand zu identifizieren. Bedeutsam ist der Emblemebogen hinter ihm: er soll an die wechselreiche Laufbahn des Politikers erinnern. Das erste Symbol, ein Bischofshut verrät seine Karriere im Ancien régime. Die folgende phrygische Kappe erinnert an die Rolle, die er während der Revolution gespielt hat, bis hin zur Lilie der Bourbonen, da er letzteren auf den Thron verhalf. Das letzte Blatt mit einer Null beendet die Talleyrandsche Laufbahn. 1815 war er bei Hof in Ungnade gefallen und begann seine Memoiren zu schreiben. Zugleich mischte er jedoch im Oberhaus des Parlaments weiter mit. Nach 1820 schlug er sich auf die Seite der Liberalen gegen die Ultras. 1821, 1822 und 1823 hielt er die vielbeachteten Reden gegen die Beschränkung der Pressefreiheit. Nicht zuletzt finanzierte er auch das Blatt "Le National". Als eine Null hätte ihn der liberale Autor



As de Pique



des Spieles nach der — auch von Stendal gelobten — ersten Rede des Pairs nicht mehr gewertet. Die Zeichnung muß also wohl vor 1821 entstanden sein.

Ein weiteres Indiz liefert uns die Karo-Drei "Les Vélocipèdes". Sie stellt Radfahrer dar, die sich auf dem von Freiherrn Drais erfundenen hölzernen Zweirad amüsieren. Zu bedenken ist, daß eine ähnliche Maschine als "Célérifère" und "Vélocifère" in Paris vor Jahrzehnten bereits Furore gemacht hatte. Drais trat sein Patent Anfang 1818 an einen Franzosen ab, der das Fahrzeug schon im April im Jardin du Luxembourg als "Vélocipède" vorführte. Um eine Massenproduktion zu organisieren, bedurfte es mehrerer Monate. Groß in Mode kam das Vélocipède daher wohl erst 1819. Auf der Karte erblicken wir jedoch auch eine Variante, die sonst nirgendwo abgebildet ist: ein Dreirad, auf welchem ein Herr eine bequem sitzende Dame befördert. Eine solche Innovation — in Hinsicht auf das delikate Gleichgewicht — benötigte sicherlich zumindest ein Jahr für seine Entwicklung. Daher nehmen wir an, daß das Spiel aus dem Sommer 1819 oder dem Frühjahr 1820 stammt.

Zu guter Letzt muß in Betracht gezogen werden, daß das Sammeln der zur Transformation geeigneten Motive sowie die Zeit des Zeichnens und des Übertragens auf Kupferplatten mehrerer Monate bedurfte. Hinzuzurechnen ist sowohl der Druck als auch das sorgfältige Rapportieren (bei normalen Spielen eher routinemäßig) und besonders das Aquarellmalen der in 3 bis 5 Farbtönen gehaltenen 12 Figuren. Wir dürfen deshalb annehmen, daß der Entwurf und die Fabrikation des Jeu de Gazettes sich über etwa 6 Monate, etwa die zweite Hälfte des Jahres 1819, in Anspruch nahm und das Spiel Anfang 1820 auf dem Markt erschien.



Kartenetui

FACHWISSEN FÜR ALLE



Weihnachten 1993 erschien im Budapesterverlag AKADÉMIAI das Kartyalexikon von A-Z. Eine Gruppe von ungarischen Autoren hat sich zum Ziel gesetzt, das Thema Spielkarten und Kartenspiele wissenschaftlich zu erfassen und aufzuarbeiten.

A-Z

Jánoska Antal, Kartensammler, -Forscher und Mitredakteur des Buches nahm das Jahrestreffen des TALON als willkommene Gelegenheit, um das umfangreiche Nachschlagewerk den interessierten TALON-Mitgliedern vorzustellen.

A-Z

In seinem Vortrag beschrieb er die Entstehungsgeschichte des Fachwerkes. Die Aufarbeitung derart umfangreichen Wissens bringt die Schwierigkeit mit sich, Lesbarkeit und Umfang des Buches zu bewahren. Sowohl Verlag als auch Autoren wendeten daher viel Energie auf, Fachwissen dem breiten Publikum zugänglich zu machen. Denn nicht zuletzt sollen Bücher ja auch verkauft werden.

A-Z

Einen erheblichen Teil der Illustrationen verdankt das Buch der Fa. Piatnik. Der traditionsreiche Kartenhersteller ermöglichte dem Autorenteam großzügigen Zugang zu seinen Archiven. Auch namhafte Fachgrößen wie Sylvia Mann, Margot Dietrich und Franz Braun leisteten fachliche Unterstützung.

A-Z

Das Lexikon gibt einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Spielkarten. Die Dokumentation geht über die Chronik der Kartenherstellung und der Kulturgeschichte des Kartenspieles weit hinaus. Ausführlich beschrieben sind auch Spielregeln sowie die Beziehung von Spielkarten und Kartenspielen zu Musik und Literatur. 238 Spiele sind systematisch erfaßt, der Bildteil umfaßt 300 Illustrationen.